

IfÖL & IGLU · Bühelstraße 10 · 37073 Göttingen

An alle Landwirte

Geschäftsführer IGLU GbR

Dr. Hans-Bernhard von Buttlar
Tel.: 0551 54885 0
Fax: 0551 54885 11
E-mail:
kontakt@iglu-goettingen.de
Web: www.iglu-goettingen.de

Bankverbindung:
DE07 2605 0001 0050 566496
NOLADE21GOE

USt.-IdNr. 164005492

Kassel/Göttingen, 30.07.2024

Nacherntemanagement

Liebe Landwirtinnen und Landwirte,
mit der Ernte der diesjährigen Hauptkultur beginnt das Nacherntemanagement und die Vorbereitung für die Folgekulturen. Anders ausgedrückt handelt es sich dabei um das Vermindern von unproduktiver Stickstofffreisetzung für die Reduzierung der Nitratauswaschung während der winterlichen Sickerperiode. Winterrops und Körnerleguminosen sind nach der Ernte durch einige Besonderheiten bei der Stickstoffverwertung gekennzeichnet. So verbleiben nach der Rapserte hohe Mengen an Ernterückständen auf dem Feld z. B. Blätter, Schoten, Wurzeln und das Stroh. Bis in den Herbst werden die Rückstände zügig zu auswaschungsgefährdetem Nitratstickstoff mineralisiert. Ein ähnliches Bild zeigt sich bei Körnerleguminosen, die ebenfalls große und leicht umsetzbare Stickstoffmengen hinterlassen, die nicht vollständig durch die übliche Nachfrucht Winterweizen aufgenommen werden können. Die Mineralisationsrate kann dann

durch die Bewirtschaftung, vor allem durch die Intensität der Bodenbearbeitung, beeinflusst werden. Das bedeutet, dass die Bodenruhe, d. h. das Ausbleiben von Bodenbearbeitung, die Mineralisation am wenigsten fördert.

Dabei treten **im Raps** jedoch phytosanitäre Probleme auf, da die mechanische Bekämpfbarkeit von Krankheiten (z.B. Phoma), Wurzelunkräutern und Acker-schnecken eingeschränkt wird. Für die Gewährleistung der Feldhygiene und um trotzdem möglichst wenig den Boden zu bearbeiten, sollten im ersten Schritt die Rapsstoppel gemulcht werden. Das ist erforderlich, damit Gummischoten brechen und der Ausfallrops aufgehen kann. Ist der Ausfallrops ca. 15 bis 20 cm hochgewachsen, muss dieser möglichst mit dem Flachgrubber flach und ganzflächig zur **Unterbrechung der grünen Brücke** eingearbeitet werden. Die Aussaat der üblichen Folgefrucht sollte als Mulchsaat erfolgen. Wintergerste kann im Vergleich zum Winterweizen deutlich mehr Stickstoff im Herbst aufnehmen (Stickstoffaufnahme bei Winterweizen: 10 bis 20 kg N/ha und bei Wintergerste: 40 bis 60 kg N/ha). Je nach

betrieblichen Möglichkeiten und vor allem in viehhaltenden Betrieben wäre daher die Anpassung der Fruchtfolge eine Überlegung wert. Bei **Körnerleguminosen**, wie z. B. Ackerbohnen, die Ende August/Anfang September geerntet werden, aber auch bei der Erbsenernte im Juli bzw. Anfang August, kann der Anbau von Raps oder Feldfutter als Folgefrucht eine hohe N-Aufnahme gewährleisten. Bei einer Ackerbohnernte in der zweiten Hälfte des Septembers macht der Anbau von Winterzwischenfrüchten wie Senf oder Ölrettich und einer darauffolgenden Sommerung Sinn.

Um den Reststickstoff im Boden möglichst niedrig zu halten, gilt allgemein:

- Bodenbearbeitung regt die Mineralisation an, daher möglichst wenig und flach den Boden bearbeiten.
- Herbdüngung nur einsetzen, wenn sie effizient verwertet werden kann
- Bodenbedeckung: Einsatz von Zwischen- oder Winterfrüchten (vgl. Rundschreiben vom 10.07.2024)

Düngung und Begleitpflanzen im Raps

Nach der Aussaat und bis zur Vegetationsruhe kann Raps insgesamt 50-100 kg N/ha binden. Die tatsächliche Höhe der Stickstoffaufnahme ist von der Ausbildung der Blattpaare abhängig, d.h. bei 10 vollständig ausgebildeten Blattpaaren werden ca. 80 kg N/ha durch den Raps aufgenommen. Ein Düngebedarf kann bei Raps je nach Ernteertrag der Vorfrucht entstehen, wenn der Nachernte- N_{\min} -Gehalt gering ausfällt und der Raps früh gesät wird. Sofern ein Düngebedarf für den Raps ermittelt wurde, gilt bei einer **Aussaat bis zum 15. September die 30-60-Regel** (30 kg Ammo-

nium-N/ha oder 60 kg Gesamt-N/ha, der zuerst erreichte Wert zählt) und die **Sperrfrist ab dem 1. Oktober**.

Für die optimale Herbstentwicklung des Rapses sind die folgenden vier Kriterien wesentlich:

- Max. Frosthärte im 6-8 Blattstadium (Ideal: 8-10 entwickelte Blätter)
- Wurzelhalsdurchmesser fingerdick, mindestens 6-10 mm
- Wurzeltiefgang ca. 20 cm
- Tiefliegende Rosette; Sprossachse (Vegetationskegel) < 2 cm

Im Winterraps können **Begleitpflanzen** mit Leguminosen, sofern dieser nicht nach Körnerleguminosen angebaut wird (siehe Seite 1), Nährstoffe durch die Stickstofffixierung bereitstellen. Sie helfen zudem Schädlings- und Unkrautbefall vorzubeugen. Außerdem entstehen positive Effekte, wie die Verbesserung der Durchwurzelung, Bodenbedeckung oder des Erosionsschutzes. Für das Management von Begleitpflanzen ist die sorgfältige Planung entscheidend. Wichtig sind z.B. abfrierende Arten, wie Erbsen oder Sommerwicke. Von Vorteil ist die Aussaat nach Weizen, da das Ausfallgetreide vor der Aussaat aufgelaufen sein sollte und durch Bodenbearbeitung kontrolliert werden muss. Geeignet ist die Direktsaat von beiden Komponenten ca. 7 bis 14 Tage vor dem ortsüblichen Rapssaattermin.

Sollten Sie Vorschläge oder für Sie interessante Themenwünsche für eine Demofläche haben, teilen Sie uns diese gerne mit!

Mit freundlichen Grüßen

R. Wetterau

R. Schatt